

11. Teil einer Darstellung des Wesens des Christentums (I). **(27 S.)**

Dieser Text wurde am 25/11/24 fertiggestellt.

Klicken Sie auf das Kapitel, das Sie lesen möchten.

Inhalt

1 Der Höchste.....	1
2. Die Schlange als Verfechterin von Gut und Böse.....	3
3. Die Tage Noahs.....	5
4. Die Tage Noahs (weitere Erklärung).....	7
5. Die Tage des Schicksals.....	9
6. Die Lebensader der Menschheit.....	11
7. Der Knecht/die Dienerin des Herrn.....	12
8. Diejenigen, die dem Herrn nicht dienen.....	14
9. "Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist" (Joh 4,19).....	16
10. Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.....	18
11. Dem Fleisch nach erschlagen, dem Geist nach auferweckt.....	20
12. Die Taufe: vom Fleisch zum Geist.....	21
13 Alttestamentliches Vorbild/ neutestamentliches Original.....	23
14. Eucharistie als Geist.....	26

Text 11. Teil einer Darstellung des Wesens des Christentums.

1 Der Höchste.

In dieser Einführung in die Sprache der Bibel - Altes und Neues Testament - sprechen wir zunächst von demjenigen, der das Universum und seinen Lauf radikal beherrscht und der gewöhnlich "Gott" oder "Jahwe" genannt wird.

Mit R. Schroeder, *Le messie de la bible*, (Der Messias der Bibel), Braine-I'Alleud, 1974, 26 S., verweilen wir jedoch bei dem Gattungsnamen 'Elohim'.

"Der erste Begriff, der in der Bibel - Genesis 1:1 - zur Bezeichnung Gottes verwendet wird, ist 'Elo-him', d.h. der Plural von 'Eloha'" (o.c., 26). In der Tat lautet der erste Satz der gesamten Bibel: "Im Anfang schuf Elohim die Himmel und die Erde." Damit ist das Hauptmerkmal des Allerhöchsten ein für alle Mal festgelegt: Nur Gott ist zur Schöpfung fähig. Alles, was außerhalb von Gott existiert, ist sein Werk als Schöpfer.

Es wird auch gesagt, dass Gott aus dem Nichts schafft. Das ist eine Redewendung: Sie bedeutet, dass er aus seinem unerschöpflichen "Geist" (verstanden: Lebenskraft) schafft und nicht aus etwas, das außerhalb von ihm ist. Man lese dazu Weisheit 1,7 ("Der Geist des Herrn erfüllt die Welt") und 12,1 ("Dein unbestechlicher Geist ist in allen Dingen").

Der Plural in Bezug auf den Obersten: Es kann ein Majestätsplural sein, um die Erhabenen zu bezeichnen (so wie einzelne Herrscher von sich selbst "wir" sagen). Die allgemeine Bezeichnung im Hebräischen für "Höchster" ist jedoch "Elohim", der Plural - worauf Schroeder antwortete:

"In Wirklichkeit muss 'Elohim' in mehreren Texten als Plural bezeichnet werden.

So in Ex 18,11 (wo von einem Mahl "vor Elohim" die Rede ist),
in 2. Mose 20,3 ("Du sollst keinen anderen Elohim neben mir (Jahwe) ehren"), in 5. Mose 13,3 (wo es um einen Propheten oder Wundertäter geht, der die Anhängerschaft "anderer Elohim" anregt),
in Richter 10:13 ("Du hast mich, Jahwe, verlassen und anderen Elohim gedient")".

Doch (so der Autor) in anderen Texten, sofern Elohim weder Götter noch Richter bezeichnet (Ps. 82:1,82:6; vgl. Hiob 1/6), ist Elohim das Subjekt eines singulären Verbs. Dies kommt manchmal vor. So in Gen. 1:1 ("Im Anfang schuf Elohim Himmel und Erde"). Aber in anderen Texten, in denen es unbestreitbar um den Allerhöchsten geht, ist Elohim das Subjekt eines Verbs im Plural.

So in 1. Gen 20,13 ("(...) wo Elohim mich fern von meiner Familie wandern ließ"),

in 1Gen 35,7 ("Elohim offenbarte sich dort"; vgl. 1 Gen 28,12).

In Dtn 4,7 ("Jahwe, unser Elohim") und Jos 24,19 ("Jahwe ist der heilige Elohim, der eifrige Elohim").

Schlussfolgerung. - Kann man daraus nicht ableiten, dass die Bibel von einem Gott (Einzahl), aber in mehreren Personen (Mehrzahl) spricht? Dies war in der Tat die Interpretation der Kirchenväter - der christlichen Denker der ersten Jahrhunderte der Kirche -, die in dieser Dualität in Bezug auf Elohim eine Art Hinweis (ein Modell) auf den christlichen Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist (die Heilige Dreifaltigkeit als späteren Ursprung) sahen, die dennoch ein einziges höchstes Wesen besitzen.

In Gen 1,26 heißt es: “Elohim sprach: ‘Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bilde.’” Man kann dies als eine Beratung Gottes mit seinem himmlischen Hofstaat, seinen Engeln, deuten (vgl. Gen 3,5 und 3,22; - Ps 8,6 (Hebr 2,7)). Man kann aber auch die anderen Interpretationen von “Elohim” aufzählen.

Anmerkung. - Schroeder zitiert auch die Dialoge Gottes.

So 1. Gen 1,26 (gleich zitiert), 1. Gen 3,22 (“Der Mensch ist durch die Erkenntnis von Gut und Böse wie einer unter uns geworden”), 1. Gen 11,7 (“Komm herab und verwirre ihre Zungen”), Jesaja 6,8 (“Wen soll ich senden und wer soll in unserem Namen gehen?” (über die Berufung Jesajas durch Gott)).

Adonai.

Dieser Begriff bedeutet “Herr”, aber es ist der Plural von “Adon” mit dem Suffix “i”, was “mein” bedeutet. Das ist die erste Person Singular.

Die Schöpfer.

In Ps. 149:2 lautet: “Viere Israel mit Freude seine Schöpfer (‘be’osa(y)).”

In Ecclesiasticus (Sirach) 12:1 heißt es: “Gedenke deiner Schöpfer (‘bor’eika)”.

Fazit - Liest man die Texte rein historisch, dann ist die Interpretation der Kirchenväter (und die, die z.B. Schroeder vertritt) ohne große Grundlage.

Aber eine christliche Tradition liest die alttestamentlichen Texte als Modelle für christliche Originale nach einer “typologischen” Methode, die im Neuen Testament beginnt.

2. Die Schlange als Verfechterin von Gut und Böse.

Wir verweilen bei Genesis 3, das wir in seinen Grundzügen wiedergeben.

“Die Schlange war das listigste aller Tiere, die Jahwe gemacht hatte”.

Aus dem, was weiter über das Aussehen “der Schlange” gesagt wird, geht hervor, dass es sich bei dem Begriff “die Schlange” um ein Fabelwesen handelt, das, wenn man nach einem Vorbild dafür sucht, noch am ehesten dem ähnelt, was die Schlange auf dem Feld zeigt: verschlingend.

Die ganze Geschichte beruht auf der Dualität “Frau/Mann”. Die listige Kreatur hat ein genau definiertes Ziel: das ursprüngliche Paar, Eva und Adam, zur “Erkenntnis (im biblischen Sinne: innige Verbindung) von Gut und Böse” zu verführen. Eine solche Erkenntnis ist typisch für die Götter, wie es in Gen

3,5 in einer Übersetzung heißt. In diesem Fall meint der Schreiber die heidnischen höheren Wesen. In einer anderen Übersetzung heißt es, dass diese intime Kenntnis von Gut und Böse "Gott" eigen ist. In diesem Fall bedeutet "Kenntnis von Gut und Böse" etwas völlig anderes. Das geht aus Gen 3,22 hervor: "Gott Jahwe sagte am Ende des großen Unheils, das die Schlange herbeiführen wollte: 'Der Mensch ist nun wie einer von uns geworden: Er kennt Gut und Böse'. Gott, wie ihn die übrige Bibel definiert, "kennt" das Gute und das Böse als eine Realität, die von den Geschöpfen in die Welt gebracht, von ihm aber gründlich abgelehnt wurde.

Die heidnischen Götter hingegen "kennen" einen "intimen" Umgang mit Gut und Böse, so dass Gut und Böse gleichwertig sind und sie daher, wenn das Böse in ihre Absichten passt, es auch praktizieren. Zu diesen "Gottheiten" gehört, wenn man die ganze Geschichte betrachtet, auch die Schlange. Infolgedessen offenbart sich ihr "göttliches" Wesen sofort viel deutlicher: Sie verführt Eva und durch sie Adam zur intimen Erkenntnis des Guten, aber auch des Bösen!

Anmerkung. - Der Begriff "Götter" ist dadurch gerechtfertigt, dass die geweihten Schreiber im Durchschnitt über eine solide Kenntnis der heidnischen Religionen verfügen. Man braucht nur A. Bertholet, *Die Religion des Alten Testaments*, Tübingen, 1932, zu lesen, um sich davon zu überzeugen. Und was diese heidnischen Religionen betrifft, lesen Sie W.B. Kristensen, *Verzamelde bijdragen tot kennis der antieke godsdiensten*, (Gesammelte Beiträge zur Kenntnis der antiken Religionen), Amsterdam, 1947.

Entscheidend in diesem Werk, was unser Thema betrifft, ist o.c., 231/290 ((Zirkulation und Totalität), in dem der Autor zeigt, dass die großen antiken Religionen Gottheiten verehren, die "dämonisch" im religionsgeschichtlichen Sinne sind, d.h. "in Gut und Böse zu Hause", so dass sie, wenn das Böse in ihre Pläne passt, es auch praktizieren. Die Schlange ist in dieser Sprache ein dämonisches Wesen, das zudem aggressiv versucht, diese dämonische Interpretation von Gut und Böse von den ersten Eltern einzuführen.

Die Erbsünde.

Eva antwortet auf die Ansicht der Schlange: "Die Frau sah, dass der Baum (gemeint ist: die verbotene Frucht) gut zu essen und verlockend für das Auge war, und dass er begehrenswert war, um Einsicht zu gewinnen. Was genau das Original ist, auf das sich dieses Modell - der Baum und seine Frucht stehen natürlich metaphorisch für etwas anderes - bezieht, bleibt das Geheimnis des alten heiligen Schriftstellers. Aber an der moralischen Qualität

besteht kein Zweifel: Gott konnte dieses "Essen" nicht gutheißen, weil es mit Gewissenlosigkeit verbunden war.

Die beiden Geschlechter.

"Die Frau gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, etwas davon, und dieser aß auch. In diesem Augenblick öffneten sich ihre Augen, und sie erkannten sofort, dass sie nackt waren". Kommentatoren argumentieren, dass dies das Erwachen der "bösen" (verstanden: skrupellosen) Begierde bedeutet und ein erstes Symptom der Unordnung ist, die in der Urordnung auftritt.

Das Gericht Gottes: Es folgt das Handeln Gottes. Er richtet. Das bedeutet, dass die Betroffenen die unangenehmen Folgen der Störung zu tragen haben: Die Schlange wird inmitten der wilden Tiere verflucht. Damit wird angedeutet, dass die Götter in der Tierwelt zu Hause sind. Der Staub soll die Schlange fressen: Die Schlange ist offenbar ein chthonisches (erdgebundenes) Wesen. Das verweist auf die Unterwelt-Gottheiten.

Seltsam. Gott stellt einen Gegensatz zwischen der Schlange und der Frau her, zwischen ihren beiden Nachkommen, so dass die Nachkommen der Frau der Schlange den Kopf zertreten werden.

3. Die Tage Noahs.

Mose 6,1/8 ist eine Art Einleitung zu 6,9/ 9,17, d.h. zu den Tagen Noahs. Um jedoch konkret zu werden, lesen wir kurz, was Tobit (Tobias) über Sara (Sarrah) erzählt. Sie wurde von einem "bösen Dämon" (Tob. 3:8), Asmodaüs, bedrängt, der in sie "verliebt" ist (Tob. 6:14) und der niemandem etwas zuleide tut, außer denen, die sich ihr erotisch nähern.- Man muss sich dieses Modell vor Augen halten, um Genesis 6:1ff. zu verstehen.

Genesis 6:1/4.

"Als die Menschen anfangen, zahlreich zu werden auf der Erde und Töchter zu haben, sahen die Söhne Gottes (gemeint sind die hohen Wesen), wie verlockend die Töchter der Menschen waren, und jeder von ihnen wählte sich eine Frau. Aber Jahwe (Jahwe, Jehova) sagte: "Mein Lebensgeist (verstanden: die Lebenskraft des Wesens Gottes) wird nicht ewig beim Menschen bleiben, denn er ist nur ein mickriges Geschöpf. Die Dauer seines Lebens wird Hundertzwanzig Jahre betragen".

Anmerkung. - Eine andere Übersetzung des Urteils Gottes lautet: "Dass mein Geist nicht für unbestimmte Zeit über den Menschen walten kann, da er Fleisch (verstanden: substanzlose Lebenskraft) ist."

Es wurde festgestellt, dass zwischen dem "Fleisch", der minderwertigen Lebenskraft, und dem Schwinden des "Geistes", der unerschöpflichen Lebenskraft Gottes, ein kausaler Zusammenhang besteht. Das Fleisch macht es für Gott unmöglich, seinen Geist zur Verfügung zu stellen.

Es ist zu betonen, dass dieses Gegensatzpaar nach Gen 6,3 das biblische Denken und Leben bis zu den letzten Seiten des Neuen Testaments beherrscht. Besonders bei Paulus spielt das Paar explizit eine tragende Rolle. Wenn man von biblischem Dynamismus (Glaube an die Lebenskraft) sprechen kann, dann schon von unserem Genesis-Text.

'Riesen' - Gen. 6:4.

"In jenen Tagen - und auch danach - lebten Riesen auf der Erde, weil die Söhne Gottes Verkehr mit den Töchtern der Menschen gehabt hatten, die ihnen Söhne geboren hatten. Das waren die Giganten von einst".

Eine andere Übersetzung lautet: "Die Nephilim waren in jenen Tagen auf der Erde (...). Sie waren die Helden der alten Tage, diese besudelten Menschen".

Anmerkung - Ist es sicher, dass die Nephilim Söhne der Vereinigung von Gottes Söhnen und Menschentöchtern sind und dass sie außergewöhnliche Lebenskräfte besaßen, so dass sie als berüchtigte Helden auftraten. Es scheint, dass sie über diese außergewöhnlichen Lebenskräfte verfügten, weil ihre "Väter" Söhne Gottes waren, die gerade wegen ihrer Lebenskräfte hohe Wesen waren - auch hier zeigt sich, dass die Dynamik eine Hauptrolle spielt!

Anmerkung. - Jetzt versteht man vielleicht, warum wir als eine Art Einleitung über den Gottessohn Asmodäus und seine Rolle in Sarahs Leben gesprochen haben.

Die Sintflut. "Als Jahwe sah, wie sehr die Bosheit der Menschen auf der Erde zugenommen hatte, wie sehr ihr Herz den ganzen Tag nach Bösem trachtete, da bereute er, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte". Dann folgt die Sintflut als Folge - "Strafe" - der minderwertigen Lebenskraft der (meisten) Menschen. Denn wem Gottes eigene Lebenskraft fehlt, der ist allen möglichen Gefahren der Schöpfung ausgesetzt, ohne ernsthaften Widerstand leisten zu können.

Die Verbindung "Nephilim/ Sintflut".

Ohne dass der heilige Schreiber es explizit ausspricht, ist klar, dass er einen kausalen Zusammenhang zwischen den Einflüssen der Nephilim und dem Aufstieg der Zeitgenossen der Nephilim zum Bösen herstellt (“und auch danach”)! Unausgesprochen, aber angedeutet ist dabei der kausale Zusammenhang zwischen Fleisch und dem Zurückweichen des Geistes Gottes als dynamische Erklärung des Zusammenhangs “Nephilim/ Entartung/ Sintflut”.

Fazit. Es ist sofort klar, dass die drei oben besprochenen Textstellen logisch sehr eng zusammenhängen, - zumindest wenn man sie in die gesamte biblische Grundsprache mit ihrer dynamischen Paarung “Fleisch/Geist” einordnet.

Es ist möglich, dass der heilige Schreiber sich von einem populären Mythos (Legende) über “Nephilim” und solche auf den ersten Blick “fantastischen” Wesen inspirieren ließ, aber aus dem Text selbst geht hervor, dass die Nephilim für ihn alles andere als Fantasiewesen sind. Das zeigt sich schon daran, dass er sie wegen ihrer Lebenskraft “hoch” (göttlich) schätzt und sie als Söhne Gottes bezeichnet.

4. Die Tage Noahs (weitere Erklärung).

Der Text von *Gen 6,1ff* ist sehr knapp gehalten. Er stellt Leser, die mit den heidnischen Religionen in der Umgebung Israels nicht oder nur unzureichend vertraut sind, vor große Probleme. Deshalb diese weiteren Erklärungen.

Der Grund dafür ist, dass unsichtbare Wesen - in Saras Fall ein böser Dämon - sich Menschen des anderen Geschlechts erotisch nähern, so dass diese unter starken Druck geraten, besonders wenn es um ihr normales erotisches Leben geht. Wenn sie z. B. einen Ehepartner suchen, werden sie selbst gehemmt und der Partner wird verfolgt (bis hin zu Morddrohungen). Saras Fall weist alle Elemente einer solchen Situation auf.

Heilige Erotik. In der religionswissenschaftlichen Literatur stößt man häufig auf den Begriff “sakrale Prostitution” oder “Tempelprostitution”. Dieser Begriff ist zu vermeiden, wenn sexuelle Rituale Teil einer etablierten Religion sind. Er passt allenfalls auf Fälle, in denen die sakrale Erotik mit gewöhnlicher Prostitution vermischt wurde.

Die Berufung Die Berufung von Frauen, die in der sakralen Erotik landen, kann derjenigen ähneln, die Sara erlebt hat. Meistens handelt es sich

um "gewöhnliche" Frauen, die jedoch in die Sphäre eines unsichtbaren Wesens geraten, das für sie eine geweihte Erotik im Sinn hat.

In einer Religion, zu der die heilige Erotik gehört, nennt man das eine "Berufung". Bei den Mädchen in den Tagen Noahs konnte es sich um beide Arten handeln, um solche, die wie Sara schikaniert oder berufen wurden.

Dass eine Religion einen Teil der heiligen Erotik beinhaltet, geht aus Numeri 25:1f. eindeutig hervor.

"Israel ließ sich in Sittim nieder. Das Volk trieb Unzucht mit moabitischen Frauen, die das Volk zu den Opfern ihrer Gottheiten einluden. Das Volk aß - sprich: nahm an den heiligen Mahlzeiten teil, die mit den Opfern einhergingen - und warf sich vor ihren Göttern nieder."

Das Heiligtum des Baal-Peor (Numeri 23,28) lag an der Grenze zwischen Israel und Moab. Menschen aus beiden Völkern gingen dorthin. Dabei versuchten die moabitischen Frauen offenbar, die Israeliten in ihre religiösen Riten einzubeziehen und sie sofort zu ihren Göttern zu bekehren.

Dass mehrere Kulturen das Zentrum verehrten, wird in Numeri 25:6 und 25:8 deutlich: Ein Israelit taucht mit einer Midianiterin auf und betritt mit ihr ein geweihtes Schlafgemach. Diese kurze Beschreibung zeigt, wie etabliert die "sexuelle Religion" zu dieser Zeit war.

Sie zeigt die Merkmale einer etablierten Praxis. Mit den Augen der beteiligten Gläubigen betrachtet, spricht man nicht von Unzucht. Es war einfach Religion.

Dies wird im Übrigen in Numeri 25:14v gezeigt. - Der Israelit, der zusammen mit dem Midianiter getötet wurde, hieß Simri, der Sohn von Sallu, dem Oberhaupt eines Geschlechts aus Simeon, nach israelitischem Brauch. Die Midianiterin, die getötet wurde, hieß Kozbi. Sie war die Tochter von Sur, einem Oberhaupt der Midianiter". Mit anderen Worten: Beide waren keine "gewöhnlichen" Menschen!

Nun, die kurze Geschichte in Gen 6,1ff. setzt etwas in der Natur von Sarah voraus, aber sicherlich auch etwas in der Natur des Heiligtums von Baal-Peor.

Dass es sich dabei um "Helden" handelt, ergibt sich aus dem, was man sonst über solche Phänomene weiß. Wer berücksichtigt, dass Geschlechtsverkehr - und sei es nur in der Vorstellung - eine möglicherweise tiefgreifende Nachwirkung auf die biologische Frucht haben kann, ist auf dem Weg, das Phänomen der Nephilim zu verstehen.

Das Urteil Gottes.

Lesen wir Deut. 4:3ff . - Mose denkt über die Gebote nach. - “Mit eigenen Augen hast du gesehen, was Jahwe, dein Gott, in Baal-Peor getan hat: Alle, die dem Baal nachgefolgt waren - sprich: dem Gott, der dort angebetet wurde -, hat er aus eurer Mitte ausgerottet. Ihr aber, die ihr Jahwe, eurem Gott, treu geblieben seid, lebt heute noch”.

Vielleicht ist der Text von Gen 6,1f jetzt etwas verständlicher.

5. Die Tage des Schicksals.

Mose 19,1ff.

Jahwe erscheint Abraham in Begleitung von zwei Männern (Gen 18,1ff.). Irgendwann kündigt Jahwe das Gericht an: “Laut erhebt sich der Schrei nach Rache von Sodom und Gomorrah!”.

Nebenbei bemerkt, geht es hier um Homosexualität, die in Kanaan weit verbreitet war, aber von der Jahwe-Religion als “unnatürliche Sünde” zutiefst verabscheut wurde. Jahwe bleibt bei Abraham, der um Vergebung bittet, aber die beiden Männer (Engel) gehen in Richtung Sodom, wo sie gegen Abend ankommen, während Lot am Stadttor sitzt. Lot bietet ihnen Gastfreundschaft an.

“Sie hatten sich noch nicht zur Ruhe gelegt, als die Sodomiter um das Haus herumstürmten, -Junge und Alte, die ganze Bevölkerung, alle zusammen. Sie riefen Lot zu: ‘Wo sind diese Männer (...)? Bringt sie heraus, damit wir mit ihnen verhandeln können’. Lot versucht, sie von ihren homosexuellen Praktiken abzubringen. Er geht sogar so weit, dass er seine beiden jungfräulichen Töchter - nach damaliger Auffassung - den eindringenden Männern überlässt. - Aber die Männer (gemeint sind die Engel) ergriffen Lot, zogen ihn in das Haus und schlossen die Tür. Diejenigen, die an der Tür standen, kleine und große, schlugen sie mit Blindheit, so dass sie die Tür nicht finden konnten.” “Daraufhin sagten die Männer (Engel): “(...). Wir werden die Stadt zerstören, denn der Schrei nach Rache (verstehen Sie: Gottes Rechtfertigung) über die Bewohner ist so laut, dass Jahwe uns gesandt hat, die Stadt zu zerstören”.

Beachte. - Dies ist eine von vielen Formen dessen, was die Bibel als “Gericht Gottes” bezeichnet, d. h. als ein auffälliges Eingreifen Gottes in den natürlichen Lauf der Schöpfung. Der Grund wird “rachsüchtige Sünde”

genannt, d. h. ein skrupelloses Verhalten, das vorzeitig seine bösen Folgen provoziert.

Bemerkung. - Der Text muss in den Kontext der Tage Lots gestellt und verstanden werden.

Heute gibt es eine große Diskussion über die wahre Natur der Homosexualität, die unter anderem von Wissenschaftlern geführt wird. Damals war die Plage der Homophilie kulturell so zerstörerisch, dass die gesunde Jahwe-Religion keine andere Wahl hatte, als die Krankheit nachdrücklich als letztlich unvertretbar anzuprangern. Das zeigt sich schon in der Beschreibung der Aggression, mit der sich die Homophilie damals auf ihre Opfer stürzte.

Aus diesem heiligen Text lässt sich nicht ableiten, dass jeder Fall von Homophilie oder lesbischer Beziehung rundweg zu verurteilen ist.

Beachten Sie, dass Judas 7 in diesem Zusammenhang sagt: “Sodom, Gomorra und die benachbarten Städte ... gaben sich einem ‘anderen Fleisch’ hin ... und erlitten dadurch die Strafe des ewigen Feuers.”

Mit einem “anderen” Fleisch meint der Apostel die Tatsache, dass die beiden Männer (Engel) kein menschliches Fleisch waren, sondern Erscheinungen in Menschengestalt. Der homophile angreifende Geist ergriff in seiner Wildheit nicht die gewöhnlichen Menschen, sondern die hohen Geister, die im Dienste Gottes handeln.... Dadurch wurde das homophile Übel noch verschlimmert.

“Damit mein Geist nicht endlos für den Menschen verantwortlich ist, denn er ist Fleisch” - diese grundlegende Aussage (in Gen 6,3), die die Bibel zur Bibel macht, hat in den Tagen Lots eine ihrer bemerkenswertesten Anwendungen. In der Tat ließ Jahwe Schwefel und Feuer vom Himmel auf Sodom und Gomorra regnen und vernichtete diese Städte und die ganze Gegend mit allen Bewohnern und allem, was dort wuchs” (Gen 19,24).

Anmerkung: So wie Noahs Zeitgenossen sich mangels der Gott innewohnenden Lebenskraft (“Geist”) den so genannten “Elementen der Natur” (der Flut) auslieferten, so lieferten sich Lots Zeitgenossen den “Elementen der Natur” (brennendem Schwefel) aus.)

Der heilige Schreiber sagt es nicht ausdrücklich, aber die Grundaussage über “Geist/Fleisch” ist das Licht, das Gottes Gericht zur Zeit Lots biblisch verständlich macht; wer durch skrupelloses Verhalten einem minderwertigen

Leben verfällt, bereitet sich auf unangenehme Folgen vor, die die biblische Sprache direkt Gott zuschreibt, aber so, dass dieselbe Sprache sehr wohl weiß, dass die Opfer sehr wohl mitverantwortlich sind.

6. Die Lebensader der Menschheit.

Beginnen wir mit dem, was Jesus in Lukas 17,26f. ganz ausdrücklich über die Lebenslinie der Menschheit sagt.

“Wie es in den Tagen Noahs (Noë) war, so wird es in den Tagen des Menschensohnes (gemeint ist Jesus) sein. (...). Es kam die Flut, die alles vernichtete - oder wie es in den Tagen Lots war. (...). An dem Tag, an dem Lot aus Sodom wegging, regnete es vom Himmel brennenden Schwefel, der alles vernichtete.”

Was von der Zeit Noahs gesagt wird, bezieht sich auf 1. Mose 6/8 (Abweichung der Menschheit mit der Folge einer Flut (verstanden: Zerstörung)) und was von der Zeit Lots gesagt wird, bezieht sich auf 1. Mose 19,1/29.

Übrigens: 1 Petr 3,19f. bezieht sich auf die Tage Noahs, während sich 2 Petr 2,5 auf die Tage Noahs und 2 Petr 2,6 auf die Tage Lots bezieht. Schließlich werden in Judas 6 die Tage Noahs und in Judas 7 die Tage Lots wiedergegeben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Paar “Tage Noahs/Tage Lots” das grundlegende Schicksal der Menschheit von Beginn der Heilsgeschichte an verkörpert und dass dieses Paar nach Jesu Worten das Schicksal der Menschheit bis zu den Tagen des Menschensohns (gemeint ist die Wiederkunft Jesu) beherrschen wird.

Ägypten ist schuldiger als Sodom.

Weisheit 19:13ff. - Der vorherrschende Aspekt der ägyptischen Kultur, insbesondere der Religion, wird vom heiligen Schreiber mit einem weitreichenden Naturismus identifiziert, d.h. einer Polygamie, die sich dem Schrecken magischer Exzesse hingab. Doch wie in den Tagen Lots, so auch in den Tagen Ägyptens: “Die schlimmen Folgen - ‘Strafen’ - kamen über die Sünder (gemeint sind die Ägypter mit ihrer weitgehenden Freikörperkultur). Nicht ohne dass die schlimmen Folgen vorher angekündigt worden wären (...). Sie hatten das Recht, die Folgen ihrer eigenen Verbrechen zu tragen”.

Der Text versucht weiter zu erklären.

“Denn sie hatten einen allzu herzlosen Hass auf die Fremden (gemeint: die einheimischen Israeliten) gezeigt. Jene anderen (gemeint sind die Bewohner von Sodom und Gomorra in den Tagen Lots) hatten in der Tat die Fremden (gemeint sind die Engel, die Lot besuchten), die ankamen, nicht beherbergt. Aber sie (die Ägypter) unterwarfen die Fremden, die Wohltäter waren, der Sklaverei”.

Anmerkung: Der heilige Schreiber stellt ein a fortiori auf: Die Sodomiter wurden als die größten Verbrecher angesehen, aber die Ägypter haben die Gesetze der Gastfreundschaft noch mehr verletzt.

“Auch sie wurden mit Blindheit geschlagen, wie jene anderen (die Bewohner von Sodom), als sie vor der Tür des gewissenhaften Lot standen, um - umgeben von dichter Dunkelheit - mit aller Macht zu versuchen, die Tür (verstehen: von Lot) aufzubrechen.”

Soviel zur Essenz des heiligen Textes. Wobei wir Weisheit 19:15/16 überspringen, da der überlieferte Text zu korrumpiert erscheint. Er ist übrigens für das richtige Verständnis nicht so wesentlich.

Fazit. Aus welchem Grund halten wir uns an den Text aus der Weisheit? Weil er zeigt, dass die Verwerfung Sodoms - ganz zu schweigen von der parallel dazu verlaufenden Sintflutkultur - auch in der Zwischenzeit - zwischen den Tagen Lots und den Tagen des Menschensohns - stattfindet. Dies weist eindeutig darauf hin, dass, wie Jesus es ausdrückt, die Abweichungen der Menschheit weitergehen, einige schlimmer als andere. Abweichungen, die, wenn sie nicht gründlich bereut werden, zwangsläufig unangenehme Folgen (“Strafen”) nach sich ziehen.

Dies veranlasst uns, die Tage, in denen wir leben, mit der oben beschriebenen Einsicht zu betrachten (Abweichung/schlechte Folgen). Die Dualität “Tage Noahs / Tage Lots” findet nach Jesu Sichtweise auch in unserer Zeit statt. Schauen wir also genauer hin!

7. Der Knecht/die Dienerin des Herrn.

Ecclesiasticus (Jesus Sirach) 2:1/18.

Der Text umreißt im Stil der Weisheitsbücher, was das ist: der Knecht/Knecht des Herrn.

Prüfung.-- Wer Gott dienen will, wird von Gott selbst zielsicher “auf die Probe gestellt”, denn, wie auf jeder Seite der Bibel zu lesen ist, will Gott wissen, was er an dem hat, der ihm dient - lesen Sie in diesem Licht den Text.

“Willst du dem Herrn dienen, so halte dich bereit zur Prüfung! Mache dich also zu einem gewissenhaften Menschen. Sei stark, und wenn die Dinge gegen dich laufen, lass nicht los. Bleibe in Verbindung mit dem Herrn und entferne dich nicht von ihm. So wirst du am letzten Tag an seiner Herrlichkeit teilhaben (verstehst du: letztlich, beim letzten Gericht). Was auch immer Ihnen widerfährt, nehmen Sie es an! Inmitten der Veränderungen eurer miserablen Lebensumstände: Habt Geduld! Denn wie das Gold im Feuer geprüft wird, so wird der Auserwählte im Ofen der Erniedrigung geprüft.

Doch vertraut dabei auf Gott: Er wird euch helfen. Du, wenn du den Herrn fürchtest, zähle auf seine Barmherzigkeit. Wendet euch nicht ab. Wenn nicht, könnt ihr zugrunde gehen. Wenn nicht, kannst du umkommen. Wenn du den Herrn fürchtest, dann hoffe auf ewige Freude durch seine Barmherzigkeit als Nutzen. Geh durch die Generationen in der Vergangenheit: Wer, wenn er auf den Herrn zählt, ist enttäuscht worden? Oder wer, wenn er in der Furcht vor ihm standhaft blieb, wurde im Stich gelassen? Oder wer, wenn er ihn anrief, wurde nicht erhört? Denn der Herr ist barmherzig und gnädig; er vergibt die Sünden und rettet in der Not.”

Prüfung durch Verfolgung.

Ps. 119 (118):86 sagt: “Wahrhaftig sind alle deine Gebote; hilf mir, wenn mich die Lüge verfolgt.” Seit den Tagen Noahs und Lots (Luk. 17:26f.) ist es nie anders gewesen: Wer gewissenhaft (in der Wahrheit) lebt, wird von seinen Mitmenschen, die anderer Meinung sind, verfolgt (belogen). Matthäus 5,11v. sagt es überdeutlich: “Selig seid ihr, wenn man euch beschimpft oder verfolgt Es ist so, dass man die Propheten, eure Vorgänger, verfolgt hat”. - Wir lesen.

“Wehe dem, der feige ist und auf die Knie geht. Wehe dem Skrupellosen, dessen Verhalten in beide Richtungen geht. Wehe dem, der aus Mangel an (verstanden: lebendigem) Glauben einfach seinen Weg geht, weil (verstanden: von Gott geschützt) er nicht sein wird. Wehe dir, wenn du nicht stehst: Was wirst du tun, wenn der Herr dich zur Rechenschaft zieht?”

Gott zu lieben heißt, seine Gebote zu halten - “Wer den Herrn fürchtet, weicht nicht von seinen Worten (verstanden: Weisungen) ab. Wer ihn liebt, hält seine Wege ein. Diejenigen, die den Herrn fürchten, sind ihm gehorsam.

Wer ihn liebt, ist voll von seinem Gesetz. Diejenigen, die den Herrn fürchten, halten sich immer bereit (für ihn) und wissen sich bereit, sich in seinem Dienst zu demütigen; so werfen wir uns in seine Arme und nicht in die Arme von Menschen, denn wie seine Erhöhung ist, so ist auch seine Barmherzigkeit.“

“Wenn ihr mich, Jesus, liebt, werdet ihr meine Gebote halten“. So klingt es in Johannes 14,15. Und in Joh. 15:9v. sagt Jesus: “Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe.“

Jesus war also alttestamentlich! Oder, wenn man so will, war das Alte Testament bereits das Neue Testament! Die Liebe ist also mehr als ein frommes Gefühl, das ohne Taten gehegt wird.

8. Diejenigen, die dem Herrn nicht dienen.

Jesaja (Isaias) 24:11f.

Dieser Text ist der Beginn der sogenannten “Apokalypse des Jesaja”, die die Kapitel 24-27 umfasst. Über den dann bevorstehenden Ereignissen ist ein endgültiges Gericht Gottes gemeint, oder besser: in diesen bevorstehenden Ereignissen zeigt sich bereits das endgültige Gericht. Hier beginnt das, was man später “die apokalyptische Literatur” nennen wird - Daniel, Sacharja (9/14) und das Buch Henoch -. Sie setzt sich als einer der späteren Texte Jesajas fort.

Das Wesentliche.

Der Grund, warum wir den Text jetzt hier verorten, ist, dass er das Gegenteil dessen darstellt, was Jesus Sirach den Knecht des Herrn nennt.

In der Tat spricht Jes 24:10 davon, dass die “Stadt des Nichts” eine Ruine ist (25:2; 26:5; 27:10v.).

In 27:10v. heißt es: “Die befestigte Stadt ist zu einer trostlosen Einöde geworden, die sich selbst überlassen ist wie eine Wüste, in der Kälber grasen und alle Sträucher kahl fressen.” - Betrachten Sie den Text von Jesaja.

Hier ist Jahwe, der die Erde verwüstet und vernichtet! Er stellt ihr Bild auf den Kopf! Er treibt die Bewohner auseinander! - Das gleiche Schicksal ereilt Priester und Volk, Herr und Sklave, Herrin und Sklave, Verkäufer und Käufer, Kreditnehmer und Kreditgeber, Gläubiger und Schuldner. Zerstört, zerstört wird die Erde sein. Sie wird geplündert, ausgeplündert werden.

Denn Jahwe hat dieses Wort (sprich: dieses prophezeite Ereignis) gesprochen. Die Erde beklagt sich. Sie geht zugrunde. Die Welt verdorrt. Die Welt geht zugrunde. (Sogar) die höheren Klassen verdorren.

Die Erde ist unter den Füßen ihrer Bewohner entweiht worden, weil sie die Gesetze gebrochen, das Gebot vergewaltigt (verstanden: den von Gott befürworteten Verhaltenskodex), den ewigen Bund gebrochen haben. Das ist der Grund, warum der Fluch die Erde verzehrt hat. Ihre Bewohner sind bis auf wenige Menschen verschwunden.

So viel zum Text von Jesaja.

Der ewige Bund.

Kenner verweisen hier auf Gen 9,19, wo es heißt, dass nach der Flut die Nachkommen der drei Söhne Noahs (Noë) "die ganze Erde" bevölkerten. Der Begriff "ewiger Bund" würde sich also nicht auf den ewigen Bund mit Abraham oder den ewigen Bund mit Mose beziehen, sondern hätte den Umfang der Bevölkerung der Erde, mit der Gott in Noah einen Bund geschlossen hat. Dies wäre kein privater Bund wie der mit Abrahams Nachkommen oder der mit dem israelitischen Volk, das Mose in das gelobte Land führte, sondern ein "universeller" Bund, der ohne Frage alle Menschen umfasst.

Das von Jesaja verkündete Unheil, das "der Stadt des Nichts" droht, ist dann als ein Ausschnitt aus dem universalen Endgericht "am letzten Tag" zu sehen, von dem auch der oben zitierte Text des Jesus Sirach spricht.

Mit anderen Worten: Entweder man dient Gott, wie es der vorige Text skizziert, mit dem günstigen Ausgang, oder man dient Gott nicht, wie es der Jesaja-Text skizziert, mit dem ungünstigen Ausgang. Dies ist der Wechsel, den Gott seit dem Urbeginn der Schöpfung bewusster Wesen vollzogen hat.

Anmerkung. - Solche typisch biblischen Texte implizieren, dass die allgemeine Dämonentheorie von z.B. W.B. Kristensen nur einen Teil der vollen Wahrheit enthält. Wo Kristensen feststellt, dass alle höheren Wesen, die den Kosmos beherrschen, Gut und Böse, Heil und Unheil als gleichwertig darstellen, stellt die Bibel fest, dass inmitten der in der Tat sehr vielen dämonischen guten und bösen, Heil und Unheil als gleichwertig darstellenden - höheren Wesen Gott, der Gott der Bibel, alle anderen durch seine Gewissenhaftigkeit überragt.

Genau das ist die Lehre aus der Tatsache, dass Gott durch Mose oder Engel den Dekalog - die Zehn Gebote - als einen universell gültigen

Verhaltenskodex verkündet hat. In dem Gott selbst der erste ist, der sich an seinen Verhaltenskodex hält.

Wir sagen also (nicht “privater Verhaltenskodex”, sondern) “universeller Verhaltenskodex”, d.h. der die Wahl in Form von “entweder ... oder” erzwingt und die freie, autonome Entscheidung in Form von “sowohl als auch” als Verhaltensnorm radikal ausschließt. Insbesondere beim letzten Gericht.

9. “Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist” (Joh 4,19).

Beginnend mit einer Beobachtung - Johannes 2,23v.

“Als Jesus zum Passahfest in Jerusalem war, begannen viele an seinen Namen zu glauben, weil sie die Zeichen sahen, die er tat.”

Hier sehen wir, dass die Dynamik, d.h. die Überzeugung, dass die Wunder Jesu (“Zeichen”, sagt Johannes) einen “Namen”, d.h. eine Lebenskraft, als Grund haben, buchstäblich am Werk ist: Viele kommen zu einem Glauben, der sich gerade auf die sichtbaren und spürbaren Manifestationen des Namens Jesu stützt.

Die Menschen sagen: “Wer das kann, muss eine überdurchschnittliche Lebenskraft haben”. Eine solche Argumentation - vom Wunder zum hinreichenden Grund für seine Wunderhaftigkeit - ist göltig.

Der Text fährt fort. “Aber Jesus hatte kein Vertrauen zu ihnen, denn er kannte sie alle. Außerdem brauchte er kein Zeugnis über den Menschen, weil er selbst wusste, was im Menschen ist.”

Beachte. - Was genau haben diejenigen, die damals glaubten und Jesus misstrauten, übersehen? Offensichtlich waren sie von der Wunderhaftigkeit seiner Heilungen und Austreibungen - wir sagen, von der reinen Dynamik - und von der Lösung ihrer Probleme, wie sie sie sahen, eingenommen, aber sie blieben blind für das, was er meinte, nämlich dass die Wunder (wie Johannes sagt) “Zeichen” waren, die auf seine eigentliche Mission hinwiesen, die gründliche - und nicht irgendeine oberflächliche - Rettung der Menschheit. Diese Art der Erlösung ist das Hauptanliegen des gesamten Johannesevangeliums.-

Jesus als Prophet.

Jesus - Johannes 4,5f. - kommt nach Samaria. Er unterhält sich mit einer samaritanischen Frau. Irgendwann sagt er zu ihr: “Geh und rufe deinen Mann”. Daraufhin sagt sie: “Ich habe keinen Mann”. Jesus antwortet: “Du hast recht,

wenn du das sagst (...), denn du hast fünf gehabt! Der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. (...)". Darauf antwortet sie: 'Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist'".

Anmerkung. - In 1 Samuel 9:9 heißt es: "Seht, was damals in Israel gesagt wurde, als man Gott befragen wollte: 'So gehen wir zu dem Seher', denn statt 'Prophet' wie heute sagte man 'Seher'". Vgl. 2 Könige 17,13.

Die eigentliche Mission Jesu.

Sie bestand nicht darin, Wunder zu vollbringen, so gut und nützlich sie auch gewesen sein mögen. Er erklärt es auf seine johanneische Art in Johannes 4,14. Er spricht von einem "Wasser", das aus der Tiefe desjenigen emporsprudelt, der Jesu Mission richtig verstanden hat. Dieser geheimnisvolle Text wird in Johannes 7,37 noch deutlicher.

"Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stand Jesus da und rief: 'Wenn jemand Durst hat, so komme er zu mir, und wer an mich glaubt, der trinke.'" Dies gemäß der Schriftstelle: "Aus seiner Tiefe werden Ströme lebendigen Wassers entspringen." Er sprach von dem Geist, den diejenigen, die zum Glauben an ihn gekommen waren, empfangen sollten. Denn der Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war".

Die Quintessenz ist diese.

Jesus will dem neutestamentlichen Grad des Glaubens gerecht werden, wie Hebräer 8,8/12 in Anlehnung an Jeremia 31,31/34 sagt. Jesus hält offenbar die Zeit für reif, dass Gott jeden Einzelnen direkt aus der Tiefe seiner Seele führt. Dies kommt einem Sprudeln von Eingebungen gleich, das dem Heiligen Geist des Neuen Testaments (seit der Verherrlichung Jesu unmittelbar nach seinem Tod) eigen ist. Das ist das "lebendige Wasser", das in ihm sprudelt wie eine unerschöpfliche Quelle.

Wer also in den Wundern Jesu nur die Lösung irdischer Probleme - und seien sie noch so gravierend - sieht, sieht nur eine erste Schicht. Hinter solchen durchaus berechtigten Wundern tritt die wahre Mission Jesu hervor, nämlich die neutestamentliche Gottesbeziehung.

Jesus als Prophet sah also von Anfang an, dass seine wahre Botschaft nicht zu "vielen" durchdrang. Das bezeugte sein Sehertum auf sehr eindrucksvolle Weise.

10. Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Mit diesem Satz aus 2. Korinther 3,6 beginnen wir eine Klärung des biblischen Gegensatzpaares "Fleisch/Geist". Mit "Buchstabe" meinte Paulus die alttestamentliche Offenbarung, die bereits eine schillernde Herrlichkeit (d.h. Gottes sich entfaltende Lebenskraft) bezeugte (wie 2 Kor 3,7 sagt), während die neutestamentliche Offenbarung im Vergleich dazu wirklich "Geist" ist, Gottes eigene Lebenskraft.

Gemeint war, dass der Geist des Neuen Testaments - seit der Verherrlichung Jesu unmittelbar nach seinem Tod - in Bezug auf den Geist einen unermesslichen Schritt weiter in der Entwicklung von Gottes Erlösungswerk war, das mit der Gabe des Geistes steht und fällt. Mit anderen Worten: Das Handeln Jesu bedeutete eine radikal neue Phase in Bezug auf den Geist.

Ethisch.

Galat. 5: 17ff . - Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch. Zwischen den beiden besteht ein solcher Gegensatz, dass ihr nicht tut, was ihr gerne tun würdet. (...).-

Nun, alles, was das Fleisch verursacht, ist bekannt: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, - Götzendienst, Zauberei, - Feindschaft, Streit, Neid, Zornesausbrüche, Intrigen, Zank, Parteinahme, - Trinkgelage, Orgien und dergleichen. Ich warne euch, wie ich euch schon früher gewarnt habe: wer sich so verhält, wird das Reich Gottes (gemeint ist: das Heil Gottes) nicht erben."

Sehen Sie sich den ethischen Inhalt des "Fleisches", der minderwertigen Lebenskraft, an, der anhand einiger Gruppen von Verhaltenstypen skizziert wird.

Ethisch.

Galat. 5:22ff . - "Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Bescheidenheit. (...). Diejenigen, die Christus Jesus angehören, haben das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt" - das ist eine ungefähre Umschreibung dessen, was "Geist", Gottes wesentliche Lebenskraft, als Verhaltenstypus mit sich bringt.

Das Schicksal.

Galat. 6:7ff ... - Mit "Schicksal" ist "das Verständnis von Schicksal und Bestimmung" gemeint, hier in Verbindung mit den beiden so kurz umrissenen

biblischen Typen von Lebenskraft. - "Täuscht euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was ihr sät, das werdet ihr ernten. - Wer in das Fleisch sät, wird das Verderben des Fleisches ernten. Wer in den Geist sät, wird ewiges Leben aus dem Geist ernten."

Beachte. - In 1. Mose 6,1ff. hat der heilige Schreiber dem Gesetz von Saat und Ernte insofern Beachtung geschenkt, als das Fleisch in den Elementen der Natur zu unangenehmen Folgen führt: "Wer auf Fleisch sät, erntet Verderben (Flut)." In 1. Mose 19,1ff beachtet der heilige Schreiber das Gesetz von Saat und Ernte insofern, als das Fleisch in den Elementen der Natur (brennender Schwefel) ins Verderben gerät. "Wer auf das Fleisch sät, erntet Verderben (brennenden Schwefel)".

In Galat. 6 beachtet Paulus das Gesetz von Saat und Ernte insofern, als es nach dem Tod fortbesteht und über das ewige Schicksal entscheidet - zum Tod oder zum ewigen Leben (Dan. 12 :2/3 ; Johannes 5: 29). In beiden Fällen geht es um das ewige Leben, aber das eine ist Fleisch, böse Folgen, Unheil, das andere Geist, ewige Erlösung.

Fazit. Die Ethik ist eine Perspektive auf das grundlegende Gegensatzpaar. Das Schicksal ist eine zweite Perspektive. Das Ethische entscheidet über das eigene Schicksal entweder schon etwas auf der Erde (Sintflut, Schwefelbrand, - zwei Formen der Rache) oder im Jenseits. Und zwar so, dass man von einer Art Gesetzmäßigkeit (sprich: Vorhersehbarkeit) sprechen kann. In diesem Sinne muss man die Saat-Ernte-Sprache des Heiligen Paulus verstehen. Es handelt sich nicht um ein Naturgesetz, aber doch um ein Schicksalsgesetz.

Wer nun Weisheit 19:13ff liest, sieht deutlich, dass der geweihte Schreiber das paulinische Saat-Ernte-Gesetz an die erste Stelle setzt:

"Die bösen Folgen kamen über die Sünder (Anm.: die aus Fleisch sind). Nicht ohne dass die bösen Folgen vorher angekündigt worden wären. Mit Recht haben sie die Leiden auf sich genommen, die mit ihren eigenen Verbrechen verbunden waren (Anmerkung: Fleisch)". - Wer die Ursache (das Fleisch) will, will auch die Folgen (die bösen Folgen). Man könnte es auch so ausdrücken. Was man sät (Ursache), wird man ernten (Folge). Es besteht also ein eindeutiger kausaler Zusammenhang zwischen ethischem Verhalten und Schicksal (vor und nach dem Tod).

Fazit. Das biblische Paar beinhaltet eindeutig eine Interpretation der Geschichte und ist in diesem Sinne eine Sicht der Geschichte.

11. Dem Fleisch nach erschlagen, dem Geist nach auferweckt.

Wir lesen 1 Petr. 3: 18ff ... - "Auch Christus hat einmal für alle Sünden gelitten (...). Dem Fleisch nach tot, wurde er im Geist zum Leben erweckt."

Beachte. - Jesus ist aus dem jungfräulichen Schoß Marias Fleisch geworden. Das bedeutet, dass er die irdische Existenzform auf sich nahm, die nach biblischer Auslegung (1. Mose 6,3) seit dem Sündenfall Fleisch ist, mit allen Wechselfällen, die jede irdische Existenz mit sich bringt - außer denen, die sein himmlischer Vater in seinem Lebenslauf nicht vorhergesehen hat.

Auferweckt zum Leben.

Leben" bedeutet hier sein "auferwecktes Leben", das unmittelbar nach seinem letzten Atemzug am Kreuz begann. Mit anderen Worten: Er stirbt als irdischer Mensch (Fleisch), steht aber sofort als himmlischer Mensch (Geist) wieder auf.

Bemerkung. - Man sieht, dass sogar der Übergang ('Ostern') Jesu von Petrus in Begriffen von "Fleisch/Geist" beschrieben wird, wie es seit der Genesis üblich ist. Das ist die grundlegende Paarung!

Mit anderen Worten: der Geist, verstehen Sie: Gottes eigene Lebenskraft, wie sie aus dem auferstandenen Leben Jesu (aus seiner Verherrlichung) zur Verfügung stand, ist die Kraft (Herrlichkeit), mit der er "in die Hölle (Kerker) hinabsteigt". Das bedeutet, dass der Auferstandene inmitten der "Finsternis" plötzlich, wie ein Donnerschlag am klaren Himmel, seine Botschaft verkündet.

"An die Geister (d.h. die nicht-körperlichen Wesen) im Kerker, die sich in den Tagen, bevor Noah die Arche baute, geweigert hatten zu glauben, obwohl Gottes Langmut geduldig war. (1 Petr. 3:20).

Anmerkung. - Die Tage Noahs sind insofern ein fester Bezugspunkt, als der radikale und rachsüchtige Unglaube der Geister, die die Sintflut mit verursachten, tiefe Spuren in der Heilsgeschichte hinterlassen hat. Es gibt eine Heilsgeschichte vor diesem Grad des Unglaubens und eine Heilsgeschichte nach diesem Unglauben.

Es überrascht nicht, dass Jesus (Luk. 17:26) zusammenfasst: "Wie es in den Tagen Noahs war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohns (gemeint ist: bei Jesu Wiederkunft in Herrlichkeit) sein." Die Menschheit hat

- zumindest teilweise - in den Tagen Noahs ein Verhalten angenommen, das von Dauer ist. Mit all den unangenehmen Folgen, die das mit sich bringt.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass Jesus, der ausdrücklich aus dem jungfräulichen Schoß Marias Mensch wurde, um diese ungünstige Entwicklung grundlegend zu ändern, unmittelbar nach seinem Tod am Kreuz “im Geist der Auferstehung” in die Hölle hinabsteigt, wo die radikal Ungläubigen “in ewigen Banden in der Tiefe der Finsternis” (Judas 6) gehalten werden. Diejenigen, die dort sind, diese Geister, trugen eine sehr große Verantwortung und waren schwer schuldig! Und doch verkündet Jesus, den sie gekreuzigt hatten, ausgerechnet ihnen seine Botschaft!

Beachte. - Zwischen seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung steigt Jesus in die Hölle hinab. Dieser Abstieg in die Hölle ist offenbar ein fester Bestandteil des Glaubensbekenntnisses zur Zeit der frühen Kirche, wie man sieht, wenn man Texte wie Mt. 12:40, 16:18, Apg. 2:24, 2:31, Röm. 10:7, Eph. 4:9, Hebr. 13 :20 zusammennimmt und auf ihrer Ebene erfasst.

Anmerkung. - Manche bezeichnen die Geister im Kerker, denen Jesus die Frohe Botschaft verkündete, als “die gebundenen Dämonen”, von denen im Buch Henoch die Rede ist (vgl. 1. Petr. 3,22, Judas 6, Eph. 1,21).

Andere interpretieren die Kerkergeister als die Seelen derer, die in der Sintflut starben und aus Gründen des Unglaubens in den Kerker gesperrt wurden.

Wieder andere verweisen auf Matthäus 27,52: “Der Vorhang des Tempels zerriss von oben bis unten, die Erde bebte und die Felsen zersprangen. Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler heiliger Menschen, die entschlafen waren, standen auf. Nach der Auferstehung Jesu kamen sie aus den Gräbern und gingen in die Heilige Stadt, wo sie vielen erschienen.” Unter “heiliger Stadt” ist das himmlische Jerusalem zu verstehen, von dem in Apokalypse 21:2, 21:10, 22:19 die Rede ist. Wir sagen jetzt “Himmel”. Aber diese dritte Auslegung spricht von einer ganz anderen Art von Kerkergeschöpfen: Es waren gewissenhafte Menschen, die auf den neuen Geist der Auferstehung warteten.

Fazit: Gottes Güte reicht offenbar bis in den Kerker.

12. Die Taufe: vom Fleisch zum Geist.

1. Petrus 3,21.

Petrus erklärt kurz, wie Jesus als irdischer Mensch (Fleisch) starb, um unmittelbar danach als Auferstandener (Geist) zu leben. Er erwähnt sofort, wie Noah und sein Volk “durch die Wasser (Anm.: der Flut) gerettet wurden.”

“In diesem Geist ging Christus hin und verkündete seine Botschaft den Geistern im Kerker.” (1. Petr. 3,19).

Erinnern Sie sich an die Struktur “Untertauchen im Wasser/Rettung aus dem Wasser”. Petrus erklärt dann die Struktur der christlichen Taufe: “Was dem entspricht (verstanden: die Rettung Noahs und seines Volkes), ist die Taufe, die euch jetzt rettet und die nicht eine Beseitigung der fleischlichen (verstanden: gewöhnlichen) Unreinheit ist, sondern die Verpflichtung eines guten Gewissens, eingegangen mit Gott kraft der Macht der Auferstehung Jesu Christi, - er, der in den Himmel aufgefahren ist, sitzt zur Rechten Gottes, nachdem er sich die Engel, die Mächte und Gewalten unterworfen hat.”

Die Erklärung.

Wer getauft wurde, gab vor dem feierlichen Untertauchen ausdrücklich eine Verpflichtung ab, die - typisch biblisch formuliert - lautet: “Ich will den Übergang vom Fleisch zum Geist” (wie es Jesus bei seinem Tod am Kreuz und seiner Verherrlichung getan hat). Das gute Gewissen, d.h. mit seinem Gewissen in Ordnung zu sein (was eigentlich immer bedeutet, für begangene Fehler um Vergebung zu bitten), ist die ethische Voraussetzung. Denn zum Geist gehört das Halten der Gebote Gottes einschließlich der Vergebung der Sünden. Die Taufe ist also in erster Linie eine Frage des Gewissens, sonst ist es ein fleischliches, minderwertiges Leben.

Die Erklärung.

Man beachte die strukturelle Identität des Todes und der Verherrlichung Jesu und des Taufereignisses: Beide sind Übergänge vom Fleisch zum Geist. Im Falle Jesu nahm er das fleischliche Leben an, abgesehen von der Sünde, aus dem Erlösungswillen als Knecht des Herrn, wie ihn der Prophet Jesaja beschreibt (Jesaja 42,1/4, 49,1/6, 50,4/9, 52,1/ 53,12): als “Mann der Schmerzen, gewohnt zu leiden” (53,3), aber auch als “der, durch den der Wille Jahwes erfüllt wird” (53,10).

Im Falle der Getauften wird jedoch das fleischliche Leben einschließlich der Sünde (in all seinen biblischen Bedeutungen) aufgegeben zugunsten eines Lebens “im Geist” (das dank der Verherrlichung Jesu verfügbar ist).

Die Erklärung

Aus welchem Grund spricht Petrus im gleichen Atemzug mit der Auferstehung Jesu von seiner Unterwerfung der Engel, Mächte und Gewalten? Der Begriff "Mächte und Gewalten" bezieht sich auf die Staatsbeamten (vgl. Luk. 20,20; 12,11; Titus 3,1). Die Mächte sind die Richter.

Denn seit dem Sündenfall (ganz sicher seit der Sintflut und dem Untergang Sodoms) haben böse Geister - in unserem Text "Engel" genannt - die staatliche Macht (einschließlich der Gerichtsbarkeit) kontrolliert. Sie sind es, die in der Person des jüdischen Sanhedrins und des römischen Statthalters Jesus zum Tode verurteilten. Matt. 4:7/9 sagt es deutlich: Satan, der Oberste der bösen Engel, beherrscht die Reiche dieser Welt!

Luk. 4:13 heißt es, dass der Satan nach Jesu Ablehnung eines irdischen (sprich: fleischlichen) Reiches auf den "günstigen Augenblick" wartet, nämlich den Moment, in dem er den Verräter Judas an sich zieht (Luk. 22:3; Joh. 13:2, 13:27). Jesus sagt bei seiner Verhaftung: "Es ist deine Stunde und die Macht (!) der Finsternis" (Luk. 22:53). Die Finsternis ist der Kerker der bösen Engel, der Mächte und Gewalten.

Nun, wer in diese Welt aufgenommen wird, tritt in diese Finsternis ein. Er wird Fleisch und unmittelbar ein Untertan der Mächte und Gewalten. Wer aber getauft ist, hat Anteil an der Unterwerfung dieser Mächte und Gewalten durch den verherrlichten Jesus: Er wird im Ritus der Taufe ihrem Zugriff entzogen. Mit anderen Worten: Dass Petrus die Unterwerfung der (bösen) Engel erwähnt, ist keine überflüssige Feststellung: Sie drückt ein wesentliches Element der Taufsituation aus.

Nicht weil der moderne und postmoderne Mensch keinen Blick (mehr) für die Rolle der erwähnten Engel hat, stellt diese Rolle dennoch einen grundlegenden Aspekt unserer Welt dar. Auch in der Taufe, wie sie noch täglich vollzogen wird. Es ist ein tragischer Aspekt unserer heutigen Gesellschaft und ihrer Kultur, dass die Mächte und Kräfte, gerade weil die Menschen nicht mehr an sie glauben, einen noch tieferen Einfluss auf die heutige Menschheit ausüben, wie es der französische Dichter Ch. Baudelaire einmal formulierte: "Die größte List des Satans besteht darin, den Glauben an seine Existenz verschwinden zu lassen".

13 Alttestamentliches Vorbild/ neutestamentliches Original.

1 Kor. 10: 1/13.

Ein Paradoxon - Paulus fasst das Schicksal der jüdischen Vorfahren zusammen.

1. Alle waren beim Auszug aus Ägypten unter der Wolke (Ex 13,21); alle gingen durch das Meer (Ex 14,22); alle wurden von Mose durch Wolke und Meer getauft; alle aßen dieselbe geistige Speise und tranken denselben geistigen Trank (Ex 16,4f.), denn sie tranken aus einem geistigen Felsen (...) (Ex 17,5f.).

. Dennoch nahm Gott die meisten von ihnen nicht an, denn sie wurden in der Wüste verworfen (4. Mose 14,16) - kurzum: alle taten es, die meisten nicht.

Die Auslegung von Paulus. “Diese Tatsachen haben sich ereignet, um uns als Vorbild zu dienen, damit wir nicht wie sie böse Begierden hegen.”- Dann folgen die göttlichen Urteile, die zum x-ten Mal zeigen, wie skrupelloses Verhalten (Fleisch) zur Abwesenheit des Geistes Gottes führt und schlimme Folgen hat.

1. Dient nicht falschen Göttern, wie es einige von ihnen taten und von denen geschrieben steht: “Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um zu spielen” (Ex 32,6). Während Mose auf dem Berg war, verfielen sie der Religion des goldenen Kalbes, “das ihnen wie ein Gott erschien” (Ex 32,1).

2. “Wir haben nicht Unzucht getrieben wie einige von ihnen, so dass an einem Tag dreiundzwanzigtausend gefallen sind” (Num. 25:1/9).-

In der Tat: “Als Israel in Sittim weilte, verfiel das Volk der Unzucht mit moabitischen Frauen, die das Volk zu den Opfern zu Ehren ihrer Gottheiten einluden. Das Volk aß davon (gemeint sind die geweihten Speisen) und warf sich vor ihren Göttern nieder”. Das bedeutet natürlich den Verfall zu einer heidnischen (fleischlichen) Religion. Daraufhin sieht sich Gott mit seinem Geist nicht mehr in der Verantwortung mit all den unangenehmen Folgen, die das mit sich bringt.

3. Christus wird von Paulus aktiv als bereits vor seiner Menschwerdung aus Maria bezeichnet, wie es in 1 Kor 10,4 ausdrücklich heißt: “Dieser Fels war Christus.” Jesus ist gemeint als die präexistente zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit. Nun versteht man, was Paulus sagt: “Fordern wir Christus nicht heraus, wie es einige von ihnen taten: Sie wurden von den Schlangen getötet”.

In Num 21,4f. heißt es in der Tat: “Auf dem Weg verlor das Volk die Geduld; sie sprachen gegen Gott und gegen Mose: ‘Warum hast du uns aus Ägypten

herausgeführt, damit wir in dieser Wüste sterben? Denn es ist weder Brot noch Wasser vorhanden. Wir sind dieser Hungersnahrung überdrüssig!”. Daraufhin schickte Gott brennende (sprich: giftige) Schlangen auf das Volk. Diese bissen die Israeliten, und viele von ihnen starben.” - Man sieht es: Wer durch skrupelloses Verhalten - Fleisch - Gottes eigene Lebenskraft entbehrt, ist mit seiner minderwertigen Lebenskraft den Elementen der Natur (hier: Giftschlangen) ausgesetzt und erleidet Gottes Gericht.

4. “Ihr sollt auch nicht euren Unmut gegen Gott äußern, wie es einige taten; sie wurden von dem Verderber getötet.” Num. 17,6f.

Die ganze Gemeinschaft der Israeliten drückte ihren Unmut gegen Mose und Aaron aus: “Du hast das Volk Jahwes umkommen lassen!”. Daraufhin machte eine Geißel vierzehntausendsiebenhundert Opfer - überflüssig zu wiederholen, dass zum x-ten Mal der Mechanismus am Werk war: Gott investiert seinen rettenden Geist nicht in das, was Fleisch ist, mit seinen unangenehmen Folgen. Der Kosmos ist voll von schädlichen Elementen, die in solchen Situationen voll zur Geltung kommen.

Ursprünglich. Paulus sieht in dem (alttestamentlichen) Modell eine Nachbildung des (neutestamentlichen) Originals in der Weise, dass das alte Modell (genannt “typus”) uns Informationen über das spätere Original (genannt “antitypus”) liefert.

“Dies geschah ihnen zum Vorbild und ist im Hinblick auf unsere Bildung aufgezeichnet, für uns, die wir das Ende der Zeit erleben. Konsequenz: Wer zu stehen glaubt, muss aufpassen, dass er nicht fällt”.

Prüfung Gott prüft uns ständig, um zu wissen, wie es um unsere innere Verfassung bestellt ist. Zu diesem Zweck sind wir im Mutterleib empfangen worden und befinden uns auf dieser Erde mit allen möglichen Naturelementen, die eine ständige Bedrohung darstellen.

Aber fürchte dich nicht: “Bis jetzt, Korinther, hast du noch keine Prüfung bestanden, die über menschliche Dimensionen hinausgeht. Aber - versteht: fürchtet euch nicht unnötig - Gott ist treu (versteh: zu seinem eigenen Verhaltenskodex): er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft (versteh: Lebenskraft) hinaus geprüft werdet. Mit der Prüfung gibt er den Ausweg und die Kraft, sie zu bewältigen”.

14. Eucharistie als Geist **1 Kor 11,23ff.**

“(...) Der Herr Jesus nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, das Brot, dankte, brach es und sagte: ‘Das ist mein Leib für euch; tut dies zu meinem Gedächtnis. Ebenso nach dem Mahl den Kelch mit den Worten: “Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Jedes Mal, wenn ihr ihn trinkt, tut es zu meinem Gedächtnis.

Dies ist die Geschichte der Einsetzung, die zum ersten Mal erzählt wird, aber so, dass alle folgenden Male die sichtbaren und greifbaren Repräsentationen dieses ersten - und im Grunde einzigen - Males sind.

Die Wiederholung

“Tut dies zu meinem Gedächtnis” - ist in diesem realistischen Sinn zu verstehen - siehe den Kern des Christentums! Johannes 6,54 sagt es deutlich: “Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.” Denn das geopfertete Fleisch und Blut Jesu ist Träger des “Geistes”, der Lebenskraft Gottes selbst, die auf das ewige Leben hin ausstrahlt, wie in der alten Spur von Gen 6,3. Der Heilige Johannes präzisiert: “Es ist der Geist, der lebendig macht, das Fleisch dient zu nichts.”

Jesus' Übergang.

Die Aussage von Paulus ist sehr klar. Er sagt: “Sooft ihr nun dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt” - der Übergang Jesu von dieser Erde (Fleisch) zum ewigen Leben (Geist) - dieses einzigartige Heilsmoment - ist sichtbar und spürbar gegenwärtig! Gerade deshalb schenkt die Eucharistie “Geist”.

Das Gericht Gottes

Die Betonung liegt bei Paulus auf dem Schicksal, das einem bevorsteht, wenn man die Wirklichkeit der Eucharistie unterschätzt, ja missversteht.

“Wer also das Brot isst oder den Kelch des Herrn unwürdig trinkt, sündigt gegen den Leib und das Blut des Herrn. Wir müssen uns selbst prüfen, bevor wir vom Brot essen und aus dem Kelch trinken; denn wer (unwürdig) isst und trinkt, der isst und trinkt sein eigenes Gericht (‘krima’), wenn er den Leib (und das Blut) nicht (von den übrigen) unterscheidet.”

Das Urteil Gottes.

“Das ist der Grund, warum es unter euch viele Kranke und Schwache gibt, und noch viel mehr sind gestorben... Wenn wir uns selbst richten würden (‘dikrinometha’), würden wir nicht das Gericht (‘ekrinometha’) erleiden.”

Beachte. –

Der Mechanismus, der hier “wirkt” - schließlich geht es um Lebenskräfte, die offensichtlich etwas bewirken - ist offenbar die Vorherrschaft des Geistes Gottes über das menschliche, allzu menschliche Fleisch! Wer gegen das Unantastbare verstößt - wohlgemerkt: gegen das, was nicht verletzt werden darf, aber verletzt werden kann -, bereitet sich dennoch auf unangenehme Folgen (“Strafen”) vor, denn wie Gen 6,3 sagt, ist Gott angesichts des minderwertigen Verhaltens (des Fleisches) nicht weiter für die Gabe seines Geistes verantwortlich. Was Fehleinschätzungen nach sich ziehen.

Mit diesem paulinischen Text sind wir mit einer weiteren Anwendung des Urteils Gottes konfrontiert, der aus Mangel an Lebenskraft die Elemente der Natur aufgibt - hier: die natürlichen Elemente, die in unserem Körper wirken. Die Struktur der Schöpfung ist so angelegt, dass sie früher oder später zusammenbricht, wenn es an der Gott innewohnenden Lebenskraft fehlt.

Gottes Urteil

S. Paulus betont jedoch den potenziell instrumentellen Charakter des göttlichen Urteils.- Während wir vom Herrn gerichtet werden (‘krinomenoi’), werden wir erzogen (‘paideuometha’), damit wir nicht mit der Welt gerichtet werden (‘katakritomen’).

Mit anderen Worten: Nicht jedes Gottesurteil ist ein endgültiges Verhängnis, sondern es gibt Gottesurteile, die “unter Vorbehalt” sind. Also im Sinne von: “Lerne aus den unangenehmen Folgen, auf dein Verhalten zu achten, damit du, bekehrt, in Zukunft keinem Gericht unterliegst.”

Die Himmelfahrt Jesu in die Hölle ist ein Beweis für die unvorstellbare Güte Gottes, weil er sein Heil den sich hartnäckig weigernden Geschöpfen anbietet. Paulus sieht offenbar die Schwächungen, Krankheiten und Todesfälle, die in Korinth auftraten, im krassen Licht des Auffahrens Jesu in die Hölle: Das Angebot des Heils bleibt bestehen.

Fazit.

Der Begriff “Gericht Gottes” zeigt den blutigen Ernst unseres Verhaltens, umfasst aber keineswegs den Begriff “Gott des Untergangs”, mit dem man “den Gott des Alten Testaments” verwechselt. Im Gegenteil.